

seine Alchimia (zu S. 183 kq). Für Raymundus Lullus möchte ich dann auch auf Cod. C 53 der Zentralbibl. in Zürich aufmerksam machen. Die genannte wichtige Prager Hs Lobk. 249 enthält von ihm auch die Practica de furnis (zu S. 190 np). Humbert von Prulys Conclusiones in libros IV Sententiarum überliefert Trier Stadtbibl. Cod. 934 (zu S. 259 c). Des Aegidius von Rom De regimine principum steht auch in Stuttgart, Landesbibl., Cod. theol. fol. 171 und in München, Staatsbibl., Clm 15801 (S. 297 q); seine Continuatio in Cantica canticorum in Zürich, Zentralbibl. Car. C 34 (S. 303 aw). — Aus dem Incipitkatalog sei auf zwei störende Druckfehler aufmerksam gemacht. S. 381 muß es zu Angeli eorum heißen: 345 n²; S. 457 zu Veritatis theologicæ sublimitas: 351^v. — Aus dem ersten Band sei ferner noch auf folgende Zusätze hingewiesen: Alberts des Großen Kommentar zum Johannesevangelium steht auch in Klosterneuburg 269 (1) (zu S. 64 m); des Arnold von Lüttich Alphabetum narrationum in Klosterneuburg 446 (1) (zu S. 194 b). Der Sentenzenkommentar des Durandus findet sich ebendort Cod. 346 (zu S. 218). Die Interpretationes nominum hebraicorum, die wohl nicht Stephan Langton zugehören, liest man auch in München, Universitätsbibl., Cod. 2^o 674, fol. 87—157^v (S. 258 as). Die Summa de divinis officiis des Wilhelm von Auxerre hat man handschriftlich in Trier, Stadtbibl., Cod. 532 (S. 294 c). Den Tractatus novus de penitentia findet man dort in Cod. 983 (S. 317 m). Zwei Trierer Hss überliefern den Liber de doctrina et preparatione cordis des Gerhard von Lüttich: Cod. 524 und Cod. 563 (S. 374 e). Dort stehen auch die Expositiones vocabulorum Bibliae des Wilhelm Brito in Cod. 541 (S. 456 v).

H. Weisweiler S. J.

Pelzer, Augustus, Bibliothecae Apostolicae Vaticanae Codices Manuscripti. Codices Vaticani Latini. Tomus II. Pars prior. Codices 679—1134. 4^o (XXXIV u. 775 S.) In Bibliotheca Vaticana 1931. Lire 230.—. Simul cum Appendice Lire 285.—. — Appendix (Index nominum et rerum, Initia operum) ad Tomi II partem priorem, qua Codices 679—1134 enarraverat. 4^o (VIII u. 356 S.) Ebd. 1933. Lire 65.—.

Nächst der Pariser Nationalbibliothek besitzt die Vaticana den reichsten Schatz an scholastischen Hss. In den meisten Einzelabteilungen, z. B. in der Borghesiana, die größtenteils aus Avignon stammende Hss enthält, in der Ottoboniana mit ihren englischen, in der Palatina mit den Heidelberger Hss, in der Chigi-, der Urbinaten- und der Rossianabibliothek, deren Bestände größtenteils italienischen Ursprungs sind, findet der Historiker der Scholastik uner-schöpfliches Material. Aber der Hauptstock der scholastischen Hss ist doch in der eigentlichen Vaticana und zwar in dem jetzt von Pelzer beschriebenen Teile, der die Zeit vom Lombarden bis zum 15. Jahrh. umfaßt. Rein philosophische Schriften und die zahlreichen Aristotelesübersetzungen des Mittelalters folgen unter höheren Nummern. So ist dieser Katalog an und für sich schon für die Erforschung der Scholastik von hoher Bedeutung. Ich nenne nur einige Namen, die mit einer beträchtlichen Anzahl von Hss vertreten sind: Bonaventura, Albert, Thomas, Agidius von Rom, Heinrich von Gent, Mediavilla, Scotus, Aureoli, Ockham. Daneben finden wir interessante Namen wie Durandus, Wodeham, Johannes von Polliaco, Johannes von Ripa. Zu einem ganz hervorragenden Hilfsmittel wissenschaftlicher Arbeit ist aber der Katalog durch

die hingebende, mehr als 20jährige Tätigkeit des Verf. und dessen außergewöhnliche Kenntnis der scholastischen Literaturgeschichte geworden. Es ist ein Werk geschaffen, das sich denen der Mauriner, Bollandisten und Monumentalisten würdig anreihet.

Ich hebe nur einzelne Punkte hervor. In den Hss sind nicht nur die wichtigeren Teile beschrieben, sondern jedes einzelne selbständige Stück ist mit einem zur eindeutigen Bestimmung hinreichenden Incipit und Explicit verzeichnet. Bei den Quästionensammlungen ist sogar jede Einzelfrage angegeben. Einige der interessantesten Mischhss forderten wochenlange Arbeit und nehmen im Verzeichnis einen Raum von 10 und mehr Seiten ein. P.s umfassende Kenntnis auch anderer Hss und der scholastischen Literatur ermöglichten es, zahlreiche Anonyma, das Kreuz für den Forscher, zu bestimmen. Zu jeder Hs ist die gesamte darüber vorhandene Literatur angegeben, bei einer Weltbibliothek wie der Vaticana ein besonders schwieriges Unternehmen. In den Nachträgen auf S. XVII—XXXIV sowie Appendix S. VII—VIII sind die erst im Laufe der fortschreitenden Arbeit sich ergebenden neuen Erkenntnisse und die neueste Literatur enthalten. Jeder, der weiß, wie schwierig es ist, die über eine Hs vorhandene Literatur zusammenzustellen, wird hierfür dem Verf. besonders dankbar sein. Durch die eingehende Beschreibung und das Verzeichnis aller Stücke ist es möglich geworden, zahlreiche Fragen aus dem Katalog allein zu beantworten, für deren Lösung in andern Fällen kostspielige und zeitraubende Reisen notwendig sind. Nicht hoch genug einzuschätzen ist die in einem solchen Fall ebenso schwierige wie nützliche absolute Genauigkeit und Zuverlässigkeit, für welche die bekannte Arbeitsweise des Verf. jede Bürgschaft bietet. Nicht nur das Manuskript, sondern auch die gesamten Druckbogen sind mit Hilfe der Hss noch einmal korrigiert. Wenn trotz dieser kaum zu übertreffenden Genauigkeit der Verf. noch eine Reihe von Verbesserungen nachzutragen hat, so ist dies eine nützliche Lehre für jene, die geneigt sind, den Wert einer Edition oder auch einer andern auf handschriftlichem Material beruhenden Arbeit nach einigen Lese- oder Schreibfehlern, die eine neue Prüfung leicht auffindet, zu beurteilen. Die Bemerkungen endlich über äußere Eigentümlichkeiten, Ursprung, Schreiber, Miniaturen und ähnliches sind eine Fundgrube für Arbeiten der verschiedensten Art.

Einem Buch von 775 Seiten folgt ein Indexband von 356 Seiten. Das ist jedenfalls eine einzigartige Erscheinung. Sie läßt etwas Besonderes vermuten. In der Tat hat in diesem Band der Verf. sich selbst übertroffen. Eine Neuerung gegenüber den andern Bänden der Vaticanakataloge ist es schon, daß ein einziger Index alles umfaßt. Das mag der eine oder andere Spezialist, der sich nur für Stemmata, Besitzvermerke und ähnliches interessiert, im ersten Augenblick unangenehm empfinden. In Wirklichkeit ist es ein bedeutender Fortschritt. Durch das Nebeneinander alles Wissenswerten wird man auf vieles aufmerksam, was einem sonst entgangen wäre. Auf Grund seiner jahrzehntelangen Erfahrung, die ihn mit Hunderten von Gelehrten und ihren verschiedenartigen Bedürfnissen und Wünschen in Berührung brachte, wollte der Verf. die Frage beantworten: Was könnte man alles in den Hss suchen? Und danach hat er den Index aufgebaut.

Um mit dem Einfachsten zu beginnen: Jeder wird ein Autorenverzeichnis verlangen. Er findet es selbstverständlich, aber nicht nur das. Auch sämtliche in den Hss vorkommenden Schreibwei-

sen des Namens und Nachrichten über die Person sind angegeben, z. B. Petrus de Alliaco (de Aylhaco, de Ailliaco, de aliaco), magister collegii Navarrae, episcopus Aniciensis, postea Cameracensis, cardinalis. Scotus hat die Zunamen s. theologiae doctor, doctor noster, d. sollemnis, d. subtilis, d. subtilissimus, venerandus d. Unter den Orden sind alle erwähnten Klöster, Lehrer, Mitglieder, Besitzer von Hss aufgezählt. Noch wertvoller und nützlicher sind die Mitteilungen über die verschiedensten Sachverhältnisse. Hier ist das Material für Dutzende von gelehrten Arbeiten bereitgestellt. Hoffentlich erinnern sich die Bearbeiter daran, wem sie einen großen Teil ihres Erfolges verdanken. Ich kann nur ein oder zwei Beispiele herausgreifen. Unter dem Stichwort Codices wird verwiesen auf Annus — dort sind alle Hss zusammengestellt, für deren Abfassung ein bestimmtes Jahr oder ein enger Zeitraum ermittelt wurde; ferner auf Saeculum — hier sind die Hss nach Jahrhunderten geordnet, für den Paläographen eine willkommene Hilfe; auf andere Hss, die in der Beschreibung erwähnt werden — wie dankbar ist der Forscher für solche Hinweise auf gleiche oder ähnliche Hss; auf Autographa, auf Schreiber, Korrektoren, Illuminatoren, auf Petien, Wappen, Wasserzeichen, angegebene Preise der Hss und noch vieles andere. Unter Petrus Lombardus sind nicht nur die ihm angehörigen Schriften verzeichnet, sondern auch Exzerpte, Epitomen, Kommentare, Quästionen zu den Sentenzen, Einleitungs- und Schlußvorlesungen zu den Sentenzen und die Namen sämtlicher Kommentatoren. Ähnlich reichhaltig sind die Stichworte Philosophica und Theologica. Im zweiten Teile des Bandes folgen die Initia operum. Es ist aber viel mehr. Wir finden die Initia der Prologe, der einzelnen Bücher, ja der selbständigen Fragen. Dieses Initienverzeichnis allein schon wird der weiteren Forschung unschätzbare Dienste leisten.

P. hat ein Werk geschaffen, das weit über die Bedeutung eines Handschriftenkatalogs hinausgeht. Seine Wirksamkeit bleibt auch nicht auf den Kreis der Besucher der Vatikanischen Bibliothek beschränkt. Allen, die sich mit der Erforschung scholastischer Theologie befassen, und vielen, vielen andern wird es eine Quelle reichster Belehrung und Anregung sein. Es ist ein Werk für die Jahrhunderte. Dem heranwachsenden Geschlecht von Gelehrten und Forschern, das leider mehr als einmal zu stark auf den äußern Eindruck und den Augenblickserfolg eingestellt ist, kann dieser Katalog, hinter dessen schlichtem Außern eine ungewöhnliche Arbeit und Gelehrsamkeit sich birgt, ein Vorbild und eine Mahnung werden: dauernder wissenschaftlicher Erfolg und Fortschritt ist fast immer an zeitraubende und mühevollste Arbeit geknüpft.

F. Pelster S. J.

Guillon, Jean, *Le temps et l'éternité chez Plotin et saint Augustin*. gr. 8^o (XXIV u. 397 S.) Paris 1933, Boivin. Fr 40.—.

Ein originelles und gründliches Werk. Mit der Auffassung von Zeit und Ewigkeit bei Plotin und Augustinus beschreibt G. in Wirklichkeit zwei Weltanschauungen, die sich gegenüberstehen. Das Schlußergebnis ist, daß nur der intellektuelle und geistige Einfluß des Christentums es der Seele ermöglicht, zur befriedigenden und vollkommenen Beschauung, zur Liebe, welche für die Menschheit Leben und Heiligkeit bedeutet, zu gelangen.

In der Einleitung rechtfertigt G. die Wahl der behandelten